Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction.
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn à Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 254. **Montag** den 11. September 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Einladung.

Die feierliche Grundsteinlegung für die neue Peterskirche wird
Sonntag, den 17. September d. J. Nachmittags 3 Uhr stattfinden,

und beehrt sich der unterzeichnete Kirchenvorstand, auch hierdurch dazu, sowie zur Betheiligung an dem darauf folgenden Festessen im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses Nachmittags 6 Uhr ganz ergebenst einzuladen. Festprogramme, welche zugleich nach dem Eintritte des von der Realschule I. ausgehenden Festzuges den Zutritt zu dem Baugelände gewähren, sind nebst der Tagesordnung für Jedermann unentgeltlich, aber unter Nennung des Namens, in der Expedition der Peterskirche (Petershofhof Nr. 1) und am Festtage selbst auch in der Wohnung des Küsters (Albertstraße Nr. 38, part.) zu erhalten. Wir laden insbesondere die Mitglieder der Peterskirchen-Parochie herzlich zu zahlreicher Theilnahme an der seltenen Feier ein.

Leipzig, den 8. September 1882.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Fricke.

Anmeldungen zu der Festtafel bitten wir **bis Freitag, den 15. September**, in der Kirchen-Expedition oder im Festlocale bewirken zu wollen.

Preis des Couverts 3 Mark.

Bekanntmachung.

Das 9. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 27. ds. Mts.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

Nr. 58. Verordnung, die An- und Abmeldungen der geprüften Heilgehülfen bei den Bezirksärzten betreffend; vom 29. Juli 1882.
Nr. 59. Gesetz, vorläufige Grundbucheinträge bei Grundstückszusammenlegungen betreffend; vom 1. August 1882.
Nr. 60. Verordnung, zu Ausführung des Gesetzes, vorläufige Grundbucheinträge bei Grundstückszusammenlegungen betreffend; vom 2. August 1882.
Nr. 61. Verordnung, einige Abänderungen der Verordnung vom 12. August 1871 über die Beschaffenheit der Schankgläser betreffend; vom 12. August 1882.
Nr. 62. Verordnung, einige Abänderungen der über die Anstellungsprüfungen für den niederen Staatsforstdienst erlassenen Verordnung vom 18. August 1871 betreffend; vom 19. August 1882.
Nr. 63. Verordnung, die Ausgabe der neuen Landesculturrentenscheine betreffend; vom 21. August 1882.
Nr. 64. Verordnung, die in streitigen Rechtssachen vorkommenden Hinterlegungen von baarem Gelde und Werthpapieren betreffend; vom 25. August 1882.
Nr. 65. Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zu Erbauung einer Zechenbahn zwischen den Planitzer Steinkohlenwerken und dem Kohlenbahnhofe zu Zwickau betreffend; vom 26. August 1882.

Leipzig, den 8. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stötz.

Bekanntmachung.

Der Preis der in hiesiger Gasanstalt producirten **Coaks**, deren Verkauf Herrn Louis **Meister** hier commissionsweise übertragen ist, beträgt

vom heutigen Tage an

für jeden Hektoliter loco Gasanstalt 90 ₰ und einschließlich des Fahrlohnes bis an das Haus 1 ℳ 5 ₰.

Leipzig, den 11. September 1882.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Gewölbe-Vermiethung.

Das gegenwärtig an Herrn Kaufmann Salomon vermiethete **Gewölbe Nr. 5 in der Georgenhalle am Brühl** soll **vom 1. Januar 1883 an gegen einhalbjährliche Kündigung**

Donnerstag, den 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, **an den Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen nebst Inventarium des zu vermiethenden Gewölbes liegen ebendaselbst auf dem großen Saale schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 28. August 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stötz.

Waarenbörse zur Leipziger Michaelismesse.

Die während der Engros-Woche der hiesigen Ostermesse von Vertretern der Textil-Branche abgehaltene Waarenbörse hat so vielseitigen Anklang gefunden, daß eine Wiederholung in größerem Umfange angezeigt erscheint. Zunächst soll eine Waarenbörse, ohne Beschränkung auf die Textilbranche, in der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar

den 18., 19., 20. und 21. September d. J. Mittags 12—1 Uhr

in den Räumen der **Börsenhalle**, Brühl 17, welche zu diesem Behufe jedesmal von 11 Uhr ab den geehrten Meßbesuchern gegen Einzeichnung ihres Namens unentgeltlich geöffnet sein werden, unter Theilnahme von Mitgliedern der unterzeichneten Handelskammer, welche zum Besuch hierdurch ergebenst einladet, abgehalten werden. Die neuesten Zeitungen, Telegramme u. s. w. liegen daselbst zur Einsicht aus.

Leipzig, den 25. August 1882.

Die Handelskammer.
Dr. Wachsmuth, Sec. Dr. Gensel, S.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 11. September 1882.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine unerfreuliche Nachricht über das Befinden des **Reichskanzlers**, dem die möglichste Enthaltung von allen Geschäften vorgeschrieben sei. Man wird sich zum Theil daraus erklären müssen, daß bezüglich des Wahltermins, der parlamentarischen Dispositionen zwischen Reichstag und preußischen Landtag und so mancher wichtigen Frage der inneren Politik die größte Unsicherheit und Unschlüssigkeit herrscht. Der Verkehr der Regierungskreise mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten ist offenbar seit längerer Zeit ein äußerst beschränkter und erschwerter. Zeit aber wäre es jetzt wirklich, daß man endlich erführe, wann die Wahlen stattfinden und wann die Abgeordneten des Reichstags und des Landtags sich bereit zu halten haben, in ihre Geschäfte einzutreten.

Man schreibt uns aus Berlin: „Die eigentlichen Triebfedern bei dem Beschlusse der Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung sind noch nicht hinlänglich klargelegt und werden es vielleicht niemals werden. Seitens der Regierung, in ihren officiellen Actenstücken wie in den Aeußerungen ihrer Presse, wird aufs Entschiedenste in Abrede gestellt, daß der Maßregel eine politische Absicht oder ein Mißtrauen gegen die bestehende Stadtverordnetenversammlung zu Grunde liege; es sei lediglich eine Zweckmäßigkeitsmaßregel, bestimmt, den Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in der bestehenden Vertretung abzuhelfen, und der vorgeschlagene Weg sei der gesetzlich richtige und am besten zum Ziel führende. Die städtischen Behörden in Berlin sind in letzterer Hinsicht anderer Ansicht; sie glauben, den Uebelständen, deren Vorhandensein nicht geleugnet wird, könne auf eine minder gewaltsame Art abgeholfen werden; sie hegen ernste Zweifel an der Gesetzmäßigkeit der Maßregel, an der Richtigkeit der Interpretation, welche die Regierung der bezüglichen Stelle der Städteordnung gegeben hat, und die öffentliche Meinung ist überwiegend auf ihrer Seite und läßt sich nicht ausreden, daß im äußersten Hintergrund doch ein Stück politischen Parteihasses gegen die fortschrittliche Stadtverwaltung bei dem Vorgehen der Regierung mitwirke. Wir wollen nicht zu ergründen suchen, inwiefern dieser Unterstellung einige Berechtigung beiwohnt. Sollte es der Fall sein, so würden die Berechnungen, welche von „antifortschrittlicher" Seite an neue Gesammtwahlen geknüpft werden, ohne allen Zweifel sich als trügerisch erweisen. Nachdem die Entscheidung nun einmal gefallen, ist ein Streit, ob das angestrebte Ziel auch auf einem anderen Wege hätte erreicht werden können, ziemlich müßig. Es gilt jetzt, Erregung und bittere Gefühle nicht aufkommen zu lassen, sondern mit ruhiger Fassung und frischem Selbstvertrauen die Erneuerung der städtischen Vertretung vorzubereiten und zu vollziehen."

Der Preußische „Staatsanzeiger" publicirt in der Beilage die Verordnung über die Abgeordnetenwahlen und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Jedenfalls ein Zeichen, daß die Wahlen bald in Aussicht stehen.

Wie die „**Königsb. Hartung**'sche Zeitung" meldet, liegt es in der Absicht der Militairverwaltung, die Küstenbefestigungen der Provinzen Ost- und Westpreußen: Memel, Pillau und Danzig mit Neufahrwasser und Weichselmünde, mit Küstenartillerie zu besetzen.

In Kiel sprach Dr. Lasker am Sonnabend Abend in einer von mehr als 2000 Wählern besuchten Versammlung mit großem Erfolge im Sinne des einmüthigen Zusammenwirkens der liberalen Fractionen. Er betonte die Nothwendigkeit, den liberalen Gedanken sowohl in der Opposition als im positiven Schaffen wieder in voller Klarheit hervortreten zu lassen. Er verurtheilte die Fractionspolitik, welche zur Versumpfung führe, die Einigung der Liberalen sei die Vorbedingung des Sieges, sie werde nicht erfolgen auf Grund eines Programms, sondern auf Grund wechselseitigen Vertrauens. Schleswig-Holstein sei der Brennpunct der ganzen Wahlbewegung, die liberale Vereinigung werde die Aporie stellen für die gute und gerechte Sache der Einigung und des liberalen Gedankens durch ganz Deutschland.

Die Complimente, welche der Fürst von Montenegro derzeit in Rußland zu hören bekommt, streifen fast schon an das Burleske. Das „Journal de St. Pétersbourg" begrüßt den Gast aus den Schwarzen Bergen mit einem ganzen Schwall von byzantinischen Phrasen, deren einige der Curiosität halber reproducirt zu werden verdienen. „Fürst Nikolaus", sagt das Organ der Petersburger Reichskanzlei, „ist in Rußland des allgemeinen Respectes und der einhelligen Sympathie sicher, ebensosehr als Oberhaupt und Vertreter eines stammverwandten und tapferen Volkes, wie wegen seiner persönlichen Eigenschaften, seiner hohen Bravour im Kriege, seiner Weisheit und Mäßigung in der Leitung der Angelegenheiten des kleinen Staates, an dessen Spitze er steht und welchen er mit fester Hand regiert, umgeben von der Liebe seiner Unterthanen und von der Achtung aller Regierungen." In der That, wenn der Zar nach Cettinje zum Besuche käme, könnte ihm keine hochtrabendere Begrüßung zu Theil werden.

Der Aufsehen erregende Artikel der „Times" über die Friedenspolitik Deutschlands, von dem das W. T. B. einen kurzen telegraphischen Auszug gegeben, liegt im Wortlaut vor. Das Citatblatt knüpft seine Bemerkungen an eine Besprechung der Manöver in Schlesien: „Es ist unsere insulare Mode — sagt die „Times" u. A. — Gott zu danken, daß wir nicht sind wie diese Deutschen verpflichtet, drei Jahre unseres Lebens zuzubringen, um uns vertheidigen zu lernen, welche, wie es uns scheint, edler angewendet werden können, indem wir uns selbst bereichern oder zu Werkzeugen gemacht werden, um Andere zu bereichern. Vielleicht würde jedoch ein Fremder in beiden Ländern, mit den entsprechenden Mitteln sie zu beurtheilen, eine weniger angenehme Ansicht von unserer vergleichsweisen Lage empfangen. Auf jeden Fall wird das Leben in Deutschland sehr erträglich gefunden trotz der scheinbar ungeheuren Opfer, welche es von seinen Söhnen fordert." Die hauptsächliche Stelle des Artikels lautet: „Deutschland ist in der That der große moderirende und zurückhaltende Einfluß in Europa. Seine ungeheure militärische Stärke ist verwendet worden, um einer geschickten und weitsichtigen Diplomatie eine befehlende Autorität zu verleihen, einer Diplomatie, welche ohne zu betonen, daß sie mehr thut als blos die deutschen Interessen zu schützen, unentwegt und sicher jeden Versuch, den europäischen Frieden zu stören, erdrückte und jedes Unternehmen, welches selbst unbeabsichtigt Unheil hätte anrichten können, zum Scheitern brachte. Wir verdanken es der stetigen Entmuthigung jedweden Einmischungsversuches, daß wir jetzt das Werk, das wir in Egypten zu verrichten haben, ohne Hinderniß oder Belästigung ausführen können. Derselben Einwirkung (agency) verdanken wir, daß Frankreich plötzlich jeden Versuch, mit uns zu cooperiren, aufgab. Die französischen Minister selbst zögerten nicht zuzugestehen, daß angesichts der Haltung der Berliner Regierung sie sich für verpflichtet fühlten, Alles zu vermeiden, was das Land in auswärtige Complicationen verwickeln könnte. Doch hatte diese Haltung weder etwas feindliches für Frankreich, noch etwas besonders freundliches für England. Das Interesse Deutschlands verlangt nur die Erhaltung des Friedens, und es ermuthigte England, indem es die anderen zurückzuhalten sich bemühte, nur weil nach seiner Ansicht, das Mittel, die Störung zu localisiren, darin besteht, die Macht sich mit derselben abgeben zu lassen, welche am directesten dabei interessirt ist, daß die Ruhe in Egypten gesichert wird. In derselben Art hat Fürst Bismarck sich bemüht, den kleinen Krieg zu ersticken, welcher zwischen der Türkei und Griechenland auszubrechen drohte. Es mag nur ein Funke gewesen sein, aber kluge Leute dulden selbst keinen Funken in der Nähe eines Pulvermagazins."

General Wolseley befindet sich Arabi Pascha gegenüber in einer keineswegs beneidenswerthen Lage. In alle Welt wurde bereits ausposaunt: „Sonntag rücken die Truppen von Nefisch nach Mahuta und die Cardebrigade von Mahuta nach Gassassin, wo Montag Abend die ganze britische Armee sich zusammen findet. Zelte und Bagage folgen auf Eisenbahnwaggons. Beim Abmarsch aus Gassassin wird eine viertägige Ration mitgenommen, die eine Hälfte durch die Soldaten selbst, die andere durch Militairtransport. Wolseley wird im Ganzen über 54 Geschütze und zwei Divisionen unter General Willis und General Hamley verfügen. Erstere besteht aus zwei Brigaden unter General Graham und den Herzog von Connaught, die zweite aus der Hochland-Brigade unter General Alison und der indischen Brigade unter General Macpherson. . . . u. s. w." — Die Sache kam aber anders, denn Arabi spielte den Angreifer und kam Wolseley zuvor. Ein Telegramm vom Sonnabend sagt freilich, „die Angriffe der Truppen Arabi's seien zurückgewiesen", aber das Gefecht dauerte auf einer Ausdehnung von drei Meilen Mittags noch fort. Die Verluste der Engländer werden bis jetzt auf 100 Mann an Todten und Verwundeten geschätzt. In Wirklichkeit wird der Verlust Wolseleys wohl größer sein. Er telegraphirt allerdings 3½ Meilen westlich von Gassassin Sonnabend Mittags: „Eine beträchtliche Streitmacht des Feindes machte bei Tagesanbruch eine „Recognoscirung" gegen unsere Vorposten. General Wallis rückte zum Angriff vor, warf den Feind zurück und erbeutete 4 Geschütze. Englische Verluste sind „unbedeutend". Der Feind zog sich hinter die Erdwerke zurück, von wo er auf Entfernung von 5000 Metern die Kanonade fortsetzte. General Wolseley wird mit allen Truppen in sein Lager nach Gassassin zurückkehren, wo das Hauptquartier etablirt ist." — Augenscheinlich ist aber der englische General zu schwach, um Arabi die Spitze bieten zu können, Grund genug für ihn, sich in das Hauptquartier „rückwärts zu concentriren". Wir sehen näheren Nachrichten mit Spannung entgegen; daß es sich aber um einen Mißerfolg Wolseley's handelt, ist unzweifelhaft.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 10. September. Nach zweimonatiger Pause nehmen am 15. d. Mts. die Stadtverordneten ihre öffentlichen Plenarsitzungen wiederum auf und es wird in dieser ersten Versammlung unter Andern die Angelegenheit einer Hinwegverlegung der in der Nähe des Napoleonsteins befindlichen Pulverhäuser zur Erledigung gelangen; ebenso wird der Oekonomie-Ausschuß über die Verbreiterung der Schloßbrücke berichten; bekanntlich soll die letztere zu beiden Seiten dergestalt erweitert werden, daß für den, gerade an der dortigen Stelle herrschenden regen Fahrverkehr und ebenso für die zahlreichen Passanten die ersehnte Erleichterung eintritt.

** Leipzig, 10. September. Mit künftigem Freitag (15. September) erreichen die Gerichtsferien bei den Justizbehörden des Reichs ihre Endschaft und es tritt vom 16. September ab der regelmäßige Verkehr wieder ein, d. h. es werden sodann auch die nicht dringlichen Sachen, welche während der Gerichtsferien nicht expedirt werden sind oder nicht expedirt werden konnten, ungesäumt erledigt.

* Leipzig, 10. September. Bekanntlich hat der Rath beschlossen, eine Veränderung in den Wochenmarkts-Verhältnissen dahin eintreten zu lassen, daß den Mitte October ab die Verkäufer auf dem Brühl, in der Katharinen- und Nicolaistraße von diesen Straßen weg und auf den Töpferplatz verwiesen werden. Diese Anordnung ist hauptsächlich deshalb nothwendig geworden, weil sowohl durch die Einführung der Pferdebahn im Brühl und durch den gesteigerten Verkehr in den Straßen überhaupt lästige Stockungen und Störungen unvermeidlich sind. Von der Anordnung des Rathes wird hingegen der Markt auf dem Nicolai- und dem Thomas-Kirchhofe nicht berührt. Wir benutzen diese Gelegenheit, um gleichzeitig einen Uebelstand im Fahrverkehr zu rügen. Es ist nachgerade Mode geworden, daß Lastgeschirre, welche im innern Bereiche der Stadt thatsächlich nicht zu verkehren haben, sondern von einem Dorfe nach dem andern, oder von einem Dorfe nur nach einem Theile der Stadt fahren, lediglich aus Bequemlichkeit den Weg durch die Stadt nehmen, z. B. vom Petersthor durch die Petersstraße über den Markt, Haine- oder Katharinenstraße, Brühl und Hallesche Straße, oder über den Neumarkt, die Reichsstraße ꝛc. Es geschieht dies namentlich von Seiten der Führer von Geschirren mit Baumaterial ꝛc. und man kann die Wahrnehmung machen, daß zuweilen vier und fünf Wagen hintereinander durch die belebtesten Straßen der Stadt, natürlich im gemächlichsten Schritt fahren und dadurch die anderen Lastgeschirre, welche wirklich im Innern der Stadt verkehren müssen, nicht minder Droschken, ja selbst die Fußgänger, ungebührlich aufhalten. Hier wäre eine Abhilfe dringend geboten.

△ Leipzig, 10. September. Die Hoffnung, daß noch im Laufe dieses Jahres die sogenannten Durchgangs-Linien der hiesigen Pferdebahn in Benutzung genommen werden würden, dürfte wahrscheinlich unerfüllt bleiben, da die herannahende Messe sowohl als auch noch andere, in Straßenregulirung, Pflasterung ꝛc., bestehende Hindernisse einer schnellen Erledigung der noch zu lösenden Aufgaben sich in den Weg stellen; ebenso ist es noch unentschieden, wann der Betrieb der Linie Baiersicher Bahnhof aufgenommen werden kann. Nur hinsichtlich der Linie Leipzig-Neuschönefeld hofft man, noch im Laufe dieses Jahres den Verkehr eröffnen zu können; der Bau dieser Linie ist bereits in Angriff genommen worden.

* Leipzig, 10. September. Bei dem bevorstehenden Schlusse des Semesters scheidet aus dem Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar von Fräulein Angelika Hartmann wiederum eine Anzahl von Schülerinnen, theils solche, die das Examen für Lehrerinnen, sei es an höheren Töchterschulen, sei es an Volksschulen, zu absolviren gedenken, theils solche, die sich dem Berufe der Erziehung jüngerer Kinder nach Fröbel'schem Princip gewidmet haben. In erfreulicher Weise bricht sich jetzt mehr und mehr und in weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß man die Beaufsichtigung der Kinder jüngeren Alters nicht dem ersten besten Kindermädchen anvertrauen dürfe, sondern daß hierzu nur junge Mädchen qualificirt seien, die sich ein Verständniß für eine naturgemäße Ausbildung der körperlichen Organe und gleichzeitig für die Entwickelung der intellectuellen Fähigkeiten des jugendlichen Geistes gebildet haben. Daß das gemeinte Seminar in eingehendster Weise in diesem Sinne auf die jungen Mädchen erzieherisch einwirkt, ist wohl hinlänglich bekannt, und dafür bürgt der Name der Vorsteherin, der auf pädagogischem Gebiete einen guten Klang hat. Daher kommt es denn auch, daß das Seminar nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich und anderen Ländern sich des besten Rufes erfreut und man vom Ausland aus vorzugsweise seine Wahl auf die in demselben ausgebildeten Erzieherinnen lenkt und dem entsprechend denn auch diese bereitwilligst anständig honorirt. So bietet diese Anstalt jungen Mädchen, die eine tüchtige Schulbildung genossen haben, die Möglichkeit, sich für einen Beruf auszubilden, der recht eigentlich der weiblichen Natur angemessen ist; auch dürfte eine derartige Ausbildung selbst für die Töchter der höheren Stände einen nicht zu unterschätzenden Werth haben. Wie der im Drucke erschienene Unterrichtsplan des Seminars besagt, besteht außer den bereits erwähnten beiden Hauptabtheilungen desselben noch ein besonderer Cursus für die Erlernung der französischen und englischen Sprache, dessen Ziele so weit gesteckt sind, daß selbst solche Schülerinnen, die das staatlich angeordnete Examen für Lehrerinnen der einen oder anderen Sprache oder Beide zu machen beabsichtigen, die zu diesem Behufe erforderliche gründliche Ausbildung genießen können.

n Leipzig, 10. September. Das Berger'sche Musikinstitut feierte gestern unter reger Betheiligung der Eltern und Angehörigen der Zöglinge im hinteren Garten des Bonorand'schen Etablissements sein Sommerfest. Nachdem sich die kleinen Festgenossen (und zwar Knaben und Mädchen) versammelt hatten, eröffnete der Knabengesangschor das Fest mit zwei Liedern: „O großer Gott" und „Kommt laßt uns anbeten"! Hieran schloß sich die Ansprache, welche der Leiter des Instituts an die Zöglinge hielt. Er warf zuerst einen Rückblick auf das vergangene Jahr, überschaute die Leistungen der Zöglinge, die in den Kirchen wie in den Concertsälen ihre Kräfte erprobten und überall so bestanden, daß ehrende Anerkennung nicht ausblieb. Recht erfreulich war es zu hören, daß die Schüler, deren Zahl beständig im Wachsen gewesen ist, sich größtentheils durch Aufmerksamkeit und Fleiß ausgezeichnet haben. Aber auch vorwärts blickte der Redner, erinnerte an die neue Arbeit, die der Winter bringen werde, und mahnte die Zöglinge zu ernstem Streben, zu pünctlichem Gehorsam und zu neuen Fortschritten. Mit dem Wunsche, daß die Schüler auch bei der Freude auf gute Art und Sitte bedacht sein möchten, und mit einem Hoch! auf Musik und Gesang wurde die Ansprache geschlossen. Und nun folgte die Eröffnung der Spiele. Die Knaben versuchten ihr Glück und ihre Kunst im Wegelschießen und Scheibenschießen und die Mädchen beim Topfschlagen, Kranzflechten ꝛc. Vor dem Essen im Saale erfreuten die jugendlichen Sänger die Anwesenden noch mit einigen Liedern, die einen sehr guten Eindruck machten durch Frische und Reinheit und vom Publicum äußerst dankbar aufgenommen wurden. Nach dem kurzen Abendschmause begann der zweite Theil des Festes, der namentlich in Gesellschaftsspielen (blinde Kuh, Kämmerchen vermiethen ꝛc.), in der Vertheilung von allerliebsten Prämien und in einem Feuerwerk bestand. Daß die kleinen Festgenossen die Gelegenheit zu einer Seereise auf dem Lande ebenfalls benutzten, ist selbstverständlich. Kurz, das ganze Sommerfest verlief in der heitersten und glücklichsten Weise. Dabei haben wir aber auch aufs Neue gesehen, wie das Bonorand'sche Etablissement (mit seinem neu restaurirten prachtvollen Saale) sich herrlich für Volks- und Kinderfeste eignet, zumal da der Leiter desselben, Herr Reichel, es an Nichts fehlen läßt, was den Aufenthalt behaglich und freundlich machen kann. Schließlich theilen wir noch mit, daß der Knaben-Gesangschor des Herrn Berger über 100 Zöglinge, der Mädchen-Gesangschor über 60 zählt.

♂ Leipzig, 10. September. Wie alle Jahre, so feierte auch dies Jahr das Körner'sche Institut gestern ein Schulfest, welches von den Eltern der Zöglinge, sowie von Lehrern und Freunden der Jugend zahlreich besucht war. Nach zwei Uhr zogen die Schüler unter Aufführung eines Musikcorps von der Schule auf der Eisenstraße aus und nahmen dann ihre Wanderung durch die Centralstraße, Promenade, Ostmarkt und Zeitzer Straße bis ins Tivoli, wo das Fest aufgeführt wurde. Während die Musik fröhliche und ansprechende Weisen vortrug, ergötzten sich die Zöglinge an folgenden Spielen: Schießen mit dem Teching, Abschießen eines Vogels, Herunterschießen der verschiedenen Figuren in einem Schießstande ꝛc. Nach 6 Uhr begann das Abendessen, welches durch gemüthliche Unterhaltung, Toaste und Reden gewürzt war. In der Ansprache, welche der Director an die Schüler hielt, hob derselbe u. A. hervor, daß schwere Tage beinahe an seiner Freudigkeit im Wirken gerüttelt hätten, daß aber seine Besorgnisse durch neue Hoffnungen für die Zukunft gehoben worden seien. Mit ernsten Worten forderte er schließlich die Zöglinge auf, daß sie Alles thun möchten, um dem Institut Ehre zu machen, und das ihnen vorgesteckte Ziel zu erreichen. Nach der Tafel belustigten sich die Festgenossen noch an allerhand Gesellschaftsspielen und so nahm das Fest auch diesmal den glücklichsten Verlauf. Möge es in den Schülern neue Lernlust, neuen Eifer, neues Streben erweckt haben, damit das Institut seine verdienstvolle Mission in freudigster Weise ausführen könne.

□ Leipzig, 10. September. Der gestrige Tag war wieder einer von den Freuden- und Jubeltagen, welche der menschen- und kinderfreundliche verstorbene Bäckermeister Hesse den Waisenkindern für alle Zeiten bereitet, und womit er sich ein wahres Verdienst erworben hat. Festlich geschmückt hielten die Kinder einen Auszug, welcher sich vom Sammelplatz durch die Stadt und das Rosenthal nach dem neuen Schützenhause bewegte, und zwar unter Aufführung